



**Rain**  
Wie geht es weiter  
mit dem Kreisverkehr?  
Seite 28

**Basketball**  
VSC-Herren sind  
im Doppeleinsatz  
Seite 34



## Behörde setzt ein Zeichen gegen Tierfolter

**Exporte** Veterinäre am Landratsamt verweigern Papiere für Ausfuhren in Länder, in denen Schlachttiere gequält werden

VON THOMAS HILGENDORF

Donauwörth Erschütternd seien die Bilder, die er sehen musste, sagt Thomas Kellner. Keinesfalls sollte man die Schicksale der Tiere am Abend verfolgen, es könnte einen schier um den Schlaf bringen. Was Nutztieren in diversen Staaten Nordafrikas und in der Türkei vor und bei der Schlachtung zum Teil angetan wird, sei kaum in Worte zu fassen. Der Landkreis Donau-Ries will als einer der ersten in Schwaben jetzt ein Zeichen setzen und keine amtstierärztlichen Dokumente mehr ausstellen, die für Tiertransporte in die Maghreb-Staaten und in die Türkei erforderlich sind.

Eine Reportage von Journalisten des ZDF-Formats „37 Grad“ habe nicht nur ihn, sondern zahlreiche bayerische Veterinäre geschockt, sagt Kellner. Er ist Leiter des Fachbereichs Veterinärmedizin am Landratsamt in Donauwörth. Nach der Ankunft in Nordafrika würden Tiere ohne Rampe auf Kleinlastern getrieben, daraufhin würden ihnen ohne Betäubung oftmals die Augen ausgestochen und Beinsehen durchtrennt, um so ein Weglaufen auf dem völlig desorganisierten Schlachthöfen zu verhindern. Dazu Tritte gegen den Schädel. „Das sind Zustände bei Schlachtungen, die bei uns völlig undenkbar sind.“ Perversionen jenseits jeder gesunden Vorstellungskraft. In seinem Mitarbeiterstab hätten die Bilder „tiefe Erschütterung“ ausgelöst. Ein Rind, um dessen Bein ein Seil gewickelt wird, um es anschließend per Kran förmlich vom Frachtschiff zu reißen, gehört da noch zu den mildereren Umständen.

Leicht sei es nicht, jene Ausstellung der Papiere für die Tierexporte zu verweigern. Dokumente, die direkt für die Verladungen bestimmt sind, stellt das Amt in Donauwörth zwar seit 2013 nicht mehr aus – jedoch sogenannte „Vorzeugnisse“. Sie betreffen das Tierseuchenrecht



Haben die Tiere genügend Platz? Ein Veterinär bei der Kontrolle. Foto: Rustler

und werden von den Behörden andernorts angefordert, die wiederum die Verladepapiere stempeln. Das verweigert nun der Kreis Donau-Ries sowie zahlreiche Veterinärbehörden in anderen bayerischen Regionen nun, vor allem in Niederbayern werden die Zertifikate nicht mehr abgesegnet. Neben den moralischen und ethischen Bedenken hat man auch eine Rechtsgrundlage gefunden. Diese braucht das Amt freilich, da es an konkrete Gesetze und zunächst nicht an eine bestimmte Ethik gebunden ist. Tierquälerei gilt in Deutschland und in der EU als Gesetzesverstoß. Und jene Straftaten dürfe eine Behörde nicht begünstigen, auch wenn diese außerhalb des eigenen Landes stattfinden, sagt Kellner. Zuletzt sei es unstrittig gewesen, dass der europäische Tierschutz eben nicht an der EU-Außengrenze ende, sondern den gesamten Transportweg bis zur Ankunft der Tiere am Bestimmungsort betreffe. Das hat auch der Europäische Gerichtshof (EuGH) 2015 so entschieden. Die Kontrolle bis in die Zielländer kann aber kaum gewährleistet werden.

Die Theorie ist da, an der Praxis hapert es – zumindest auf dem Transportweg außerhalb der EU. Von daher braucht es, so sehen es nun viele bayerische Landratsämter, ein Einschreiten vor dem Export. Nach der Ankunft der Tiere im Zielland müssten die Tierschutzgesetze des jeweiligen importierenden Landes gelten – oftmals gibt es in außereuropäischen Staaten, allem voran in Schwellen- und Entwicklungsländern, aber keine Gesetze, die ein anständiges Verhalten gegenüber Tieren vorschreiben, erklärt Kellner.

2018 stellte das Landratsamt Donau-Ries 38 Vorzeugnisse für Tierexporte aus. Diese sind in der Regel für jeweils ein bis 20 Tiere gedacht gewesen. In den vergangenen drei Monaten spielten die betroffenen Nationen im Veterinäramt in Donauwörth jedoch keine Rolle. Doch man wolle ein Zeichen setzen, sich am Domino-Effekt beteiligen, der eine würdigere Behandlung der Lebewesen vorsieht. Kommende Woche, am 19. Februar, findet in München ein Runder Tisch der Staatsregierung statt, bei dem das weitere Vorgehen des Freistaates hinsichtlich der Tierexporte besprochen werden soll. Kellner hofft, dass sich die bayerischen Ämter bald allesamt den Exporten in Nationen ohne jeglichen Tierschutz geschlossen entgegenstellen. Erste Schritte dazu sind wohl getan. »Kommentar



Der Moment der Landung: Gespannt schauen die Rettungskräfte an der Piste des Flugplatzes Genderkingen auf die Maschine, die gerade aufsetzt. Fotos: Wolfgang Widemann



Nach der Landung schoben die beiden Besatzungsmitglieder und Feuerwehrleute die Maschine zu einem Hangar.



Die Feuerwehr baute am Flugplatz eine Löschwasserversorgung auf.

## Motor von Flugzeug defekt: Großeinsatz

Flugplatz Ein Pilot und sein Begleiter geraten bei einem Übungsflug über Genderkingen in Schwierigkeiten

VON WOLFGANG WIDEMANN

Genderkingen Dutzende von Feuerwehrleuten sowie mehrere Polizeibeamte, die Besatzungen von zwei Notarztfahrzeugen und zwei Rettungswagen stehen gespannt an der Piste des Flugplatzes Genderkingen. „Er versucht es jetzt“, sagt einer der Beobachter – und meint damit den Piloten, der zusammen mit einem Begleiter in einem Flugzeug schon längere Zeit über dem Gelände kreist. Die beiden Männer, beide 56 Jahre alt, haben ein Problem: Der Motor ist offenbar defekt, dreht nur noch auf Vollgas und lässt sich nicht abregeln. Dies hat der Pilot, der an diesem Freitag bei bestem Wetter um etwa 10.40 Uhr gestartet war, dem Tower in Genderkingen mitgeteilt. Es läuft ein großer Einsatz der Rettungskräfte an.

Die freiwilligen Feuerwehren aus Genderkingen, Rain, Feldheim und Hamlar, die Unterstützungsgruppe Örtlicher Einsatzleiter – insgesamt 95 Kräfte – sowie die übrigen Helfer, da-

runter auch ein Fachberater des Technischen Hilfswerks, eilen zum Fluggelände. Die Feuerwehr baut eine Löschwasserversorgung neben der Landebahn auf. An dieser stehen auch zwei Fahrzeuge aus Genderkingen und Rain bereit, die mit Wasserwerfern ausgestattet sind. Die Einsatzleitung übernimmt Kreisbrandinspektor Jürgen Scheerer.

Um 11.23 Uhr ist es dann so weit: Der Pilot wagt eine sogenannte Sicherheitslandung. Soll heißen: Er schaltet den Motor aus und bringt die Maschine vom Typ Aquila 210 im Segelflug auf den Asphalt. Sofort fahren mehrere Feuerwehrfahrzeuge los und folgen dem Flieger, bis dieser steht. Entwarnung.

Wenige Minuten später zeigt sich der Pilot entspannt. „Das üben wir permanent“, sagt Herbert Gerstacker. Er ist als Fluglehrer bei der Motorflugsportgruppe Donauwörth-Genderkingen aktiv. Das Problem sei zwar plötzlich aufgetreten, aber sonderlich nervös habe ihn die Situation

nicht gemacht. Es sei auch noch genügend Treibstoff im Tank gewesen, um noch eine Stunde über dem Flugplatz zu kreisen. Außerdem gebe es in so einem Fall immer einen „Plan B“.

Während Gerstacker und sein Begleiter, der bei dem Übungsflug dabei war, der Polizei Auskunft geben, ziehen die übrigen Rettungskräfte zügig wieder ab. Derweil ärgert sich Matthias Obermayer, Vorsitzender der Flugsportgruppe, nur über eine Tatsache: Die Maschine, die den Namen „Asbach-Bäumenheim“ trägt und seit 2005 in Betrieb ist, habe erst im vorigen Jahr ein nagelneues Triebwerk erhalten. Nun müsse man schauen, was genau kaputtgegangen ist.

Einen ähnlichen Vorfall und damit Einsatz habe es am Flugplatz Genderkingen in der jüngeren Vergangenheit nicht gegeben, so Obermayer. Das letzte Unglück datiert vom Januar 2013. Damals überschlug sich ein Flugzeug bei der Landung. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon.



**Kommentar**

## Zivilcourage in der Amtsstube

VON THOMAS HILGENDORF

redaktion@donauwoerther-zeitung.de

Klischees neigen zur Fehlerhaftigkeit. Als Beamter muss man eben nicht stur das Aufgetragene nur so abarbeiten, wie es der gängige Verwaltungsweg scheinbar schon immer vorgeschrieben hat. Das zeigt das sehr umsichtige Handeln der Amtstierärzte im Kreis Donau-Ries. Sie haben sensibel, mitfühlend und zugleich rechtskonform reagiert. Es ist in höchstem Maße anständig, dass die Recherchen von Journalisten zu Quälereien an Export-Tieren nicht abgetan, sondern in vielen Veterinärämtern zuletzt sehr ernst genommen und die Konsequenzen daraus gezogen wurden – noch bevor ein Ministerium dafür eine offizielle Linie vorgegeben hatte. Anständig ist es auch, dass Landrat Stefan Rößle hierfür seine Unterstützung zugesichert und seinen Mitarbeitern den Rücken stärkt. Die Verweigerung der Zertifikate für den Tierexport in diverse Länder ist in der Gesamtschau gelebte Zivilcourage.

Durch die Handlungen einzelner Personen und Behörden kann sich sehr wohl einiges bessern. Schließlich hatte das entschlossene Handeln einer Veterinärin aus dem Allgäu mit dafür gesorgt, dass die Transporte und Tierquälereien in zahlreiche Export-Zielländer die Gerichte beschäftigten – und wohl bald wieder den Gesetzgeber.

## Telegramm

NIEDERSCHÖNENFELD

### Schwerer Wildunfall: Auto überschlägt sich

Eine 47-jährige Frau aus Marxheim fuhr am Donnerstag gegen 5.25 Uhr mit ihrem Pkw von Marxheim kommend in Richtung Rain. In Höhe Niederschönenfeld wich sie einem plötzlich über die Fahrbahn springenden Reh aus. Der Wagen geriet nach rechts von der Fahrbahn ab, überschlug sich und kam in einem kleinen Gehölz auf dem Dach liegend zum Stehen. Glücklicherweise wurde die Fahrzeugführerin nur leicht verletzt. Sie kam vorsorglich mit dem Rettungsdienst ins Donauwörther Krankenhaus. An ihrem Auto entstand Totalschaden. Die Feuerwehr Niederschönenfeld unterstützte zur Absicherung der Bergungsarbeiten. (dz)

RAIN

### Auffahrunfall auf der B16 bei Genderkingen

Am Donnerstagabend wollte der 19-jährige Fahrer eines Fiats von Genderkingen kommend nach rechts in die B16 einfahren. Als er an der Einmündung abbremste, fuhr ein hinter ihm fahrender Pkw-Fahrer aus Rain aufgrund zu geringen Abstands leicht auf den Vorausfahrenden auf. Es entstand zwar nur geringer Sachschaden, der Fahrer des Fiats konnte aber seine Fahrt nicht fortsetzen, da beide Airbags ausgelöst hatten. Der Unfallverursacher wurde verwahrt. (dz)

## Kontakt

Anzeigen Tel. (09 06) 78 06 - 80  
Fax (09 06) 78 06 - 35 und 78 06 - 52  
anzeigen@donauwoerther-zeitung.de

Abo-Service Tel. (09 06) 78 06 - 70  
abo@donauwoerther-zeitung.de

Redaktion Tel. (09 06) 78 06 - 25  
Fax (09 06) 78 06 - 45  
redaktion@donauwoerther-zeitung.de

## So ernährt man sich gesund im Job

**Tipps** Ernährungsberaterin Cornelia Zink von der AOK Donauwörth empfiehlt eine leichte, vitaminreiche Kost

Donauwörth Wie bleibt man im Beruf leistungsfähig und ernährt sich gesund während des Arbeitstages? Das weiß Ernährungsberaterin Cornelia Zink von der AOK in Donauwörth.

Wie kann ich im Job gesund essen?

Leichte, ausgewogene Mahlzeiten und Snacks, die alle wichtigen Nährstoffe liefern, sind optimal. Damit bleibt man leistungsfähig. Wer bei der Arbeit nichts isst oder auf die Schnelle Üppiges verschlingt, wird müde und unkonzentriert. „Ideal sind frisches Gemüse und Obst. Müs-

li, Brot, Nudeln und Reis aus Vollkorn, Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte liefern zudem wichtige Kohlenhydrate, die das Gehirn benötigt. Damit fällt das Denken leichter“, sagt Cornelia Zink.

Wie viele Mahlzeiten sind ideal?

Drei bis fünf Mahlzeiten am Tag. Wichtig ist, regelmäßig und über den Tag verteilt zu essen, und das möglichst abwechslungsreich. Dann ist man gut mit Nährstoffen versorgt.

Muss es mittags etwas Warmes sein?

Nein. Auch gut kombinierte kalte Mahlzeiten wie ein Vollkornsandwich mit Rohkost oder ein gemischter Salat mit Nüssen enthalten wichtige Nährstoffe. Sie sollten nicht zu fettreich sein. Üppige Mahlzeiten – egal, ob warm oder kalt – brauchen viel Energie für die Verdauung, die dem Gehirn dann am Nachmittag fehlt.

Wie wichtig ist das Trinken?

Nur wer über den Tag verteilt genügend trinkt, kann sich gut auf seine Aufgaben konzentrieren. Sonst sinkt

die Leistungsfähigkeit, und die Fehlerquote steigt. Rund 1,5 Liter sollten es täglich sein. Am besten stellt man sich ausreichend bereit, zum Beispiel Mineral- oder Trinkwasser sowie ungesüßte Kräuter- und Früchtetees.

Was sollten Schichtarbeiter beachten?

Wer gegen die innere Uhr arbeitet, isst auch zu unüblichen Zeiten. Das Problem: Gerade nachts ist der Verdauungsapparat nicht auf „Arbeit“ programmiert. „Leichte Mahlzeiten sind deshalb besonders wichtig.

Obst, Joghurt, Kartoffeln, Reis, Nudeln, Gemüse und Salat, etwas fettarmes Fleisch oder Fisch belasten den Magen weniger“, so die AOK-Ernährungsfachkraft.

Unterwegs gesund essen – wie geht das?

Eine leichte, vitaminreiche Kost ist von Vorteil, meiden sollte man fettreiche Fast-Food-Gerichte. Folienkartoffeln mit Kräuterquark, mit Gemüse gefüllte Fladenbrote, Salate oder Müslis und Joghurt mit Obst sind gute Alternativen. (pm)